

Die Ausbeute an Eisenerz beträgt jährlich immerhin viele tausend Zentner. Kaum nennenswert ist der Gewinn an Kupfer, Zinn, Kobalt, Nickel und Wismut. In großer Menge wird endlich bei Olsnitz (Schönbrunn) Flußpat gebrochen und nach den böhmischen Glasfabriken verfrachtet. In sämtlichen Gruben und Stollen des Vogtlandes dürften gegenwärtig kaum mehr als hundert Bergleute thätig sein.

Weit wichtiger als der Erzbergbau ist für das Vogtland die Gewinnung und Herstellung der einheimischen Baustoffe. Seit langer Zeit giebt es im südwestlichen Teile Sachsens zahlreiche und gutgebaute Straßen. Aus den zunächstgelegenen Brüchen wählen die Baumeister dazu heute noch die festesten Felsarten, bei Plauen Grünstein, im oberen Vogtland Basalt, im Osten die harten Quarzite von Vogelsgrün oder Grünbach, in der Nähe von Schreiersgrün Granit und bei Pausa, Mühlstropp und Olsnitz härtere Schiefer. Kopfgroße flache Stücke solcher Gesteine werden senkrecht aneinander gestellt. Das so entstandene Straßenbett wird mit „Klarschlag“ überzogen, den die Steinklopper in langen Haufen zurechtgeschlagen haben. Unsere harten Kiesel-schiefer von Tanna, Thiergarten, aus der Gegend von Pausa und Olsnitz taugen zu letzterem Zwecke wohl am besten; Plauen holt dazu Basalt aus Böhmen und Bayern. Mit Quarz aus den Kieslagern bei Plauen, mit einheimischen Kiesel-schiefergerölle, Granit- und Flußsand endlich werden Straßen und Wege geebnet.

Zum Hausbau findet der Vogtländer vollauf derben Grünstein, dauerhaften Granit oder in dicke Klöße gespaltene Thonschiefer. Seine Ziegel freilich brennt er nur zum Teil aus heimatlicher Erde; große Mengen liefern ihm die benachbarten Lehm-lager von Zwickau und Werdau. Zwar wird Kalk zu Mörtel gebrannt bei Plauen, Olsnitz und anderen Orten, doch bringt die Eisenbahn solchen auch aus dem Elstergebiet unterhalb des Vogtlandes. Die vogtländischen Dach-schiefer sind schon seit vielen Jahren durch fremde verdrängt. Dagegen hauen die Steinmeyer von Schreiersgrün die Treppenstufen und Bordsteine zurecht, und die Schieferarbeiter in Theuma brechen Platten zum Belegen der Fußböden und Treppen.

Der Bildhauer mag den weichen Sandstein, den glänzenden Marmor und andere edle Gesteine immerhin aus der Ferne holen; der Boden des Vogtlandes birgt eine Fülle von Schätzen und spendet reiche Gaben Jahr um Jahr. Wer daran zweifelt, den können fröhliche Wanderer und emsige Naturforscher, fleißige Bergleute und geschickte Baumeister, nicht zum wenigsten aber unsre vogtländischen Bauern eines besseren belehren.

16. Die Schieferbrüche bei Theuma.

Unternimmt man von Plauen aus, am Friesenbach hinauf, bei dem Dörschen Stöckigt vorüber einen Spaziergang nach Theuma zu, so begegnet man zahlreichen Schieferhalden. Die Anwohner haben ehemals hier rötliche Dach-schiefer gebrochen. Überall sind solche in dünne Plättchen zerbröckelt umhergestreut. Beim Anstieg nach Theuma nehmen die am Boden liegenden Schiefer allmählich andere Gestalt und Farbe an. In den Theumaer Brüchen liegen sie nur in dicken Platten, schrägaufgerichtet und in turmhohen Lagern zu Tage. Meist graublau gefärbt zeigen sie stets an den Spaltflächen eigentümliche länglichrunde Flecken etwa in Größe und Form